

logie von Epitaphien des 9. Jh. aus Cordoba, des Paulus Albarus für den Martyrer Eulogius († 859; Schaller-Könsgen 6666, MGH Poetae 3, 141 f. im Vergleich mit seiner Prosavita BHL Nr. 2704), des Samson († 890) und Cyprianus (MGH Poetae 3, 145–147 und 149). – Sebastian SCHOLZ, Papstepitaphien vom VI. bis zum X. Jahrhundert. Eine Quellengattung zwischen «Memoria», «Gesta» und «Vita» (S. 89–106), sucht jenseits von Formular und Topik nach konkreten, individuellen Aussagen in den metrischen Inschriften und findet sie bei in Glaubens- und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen exponierten Päpsten wie Hormisdas (514–523; Schaller-Könsgen 13029), Pelagius I. (556–561; Schaller-Könsgen 16282: S. 98 f. mit Anm. 40 ist zum Schlußvers, der „individuelle Charakterzüge“ aufscheinen lasse, eine Parallele zu Venantius Fortunatus *carm.* 4, 1, 20 nachzutragen), Stephan VI. († 897; Schaller-Könsgen 7109) und besonders Gregor V. († 999; Schaller-Könsgen 6638). – Josep M. ESCOLA TUSET, *Los epitafios de los condes catalanes* (S. 107–120), abstrahiert aus metrischen, meist leoninisch gereimten Grabschriften des 9.–12. Jh. – u. a. Schaller-Könsgen 1407 (S. 112 als Prosa gedruckt), Walther 10675 (?), das auf Graf Raimund Berengar I. von Barcelona († 1076; S. 113 f.) bezogen wird, und eine Inschrift in Reimprosa für eine Gräfin Dulcia von Urgell – im Vergleich mit den *Gesta comitum Barcinonensium* ihre bevorzugten Sujets (Kirchbau, Kampf gegen die Araber, tragisches Ende, vgl. auch DA 60, 686 und 61, 726 f.). – Harald DRÖS, *Biographisches in mittellateinischen Grabinschriften Südwestdeutschlands* (S. 121–132), kann aus dem in den Deutschen Inschriften (zuletzt DA 61, 305–307) publizierten Material vom 8. bis frühen 16. Jh. wenig Einschlägiges vermelden: Mehr als nur formularartige Informationen über den Verstorbenen geben die – im Spät-MA ungewöhnlich seltenen – metrischen Inschriften, die über geistliche und weltliche Funktionen (im Spät-MA auch reformerisches Wirken), Bau- und Stiftungstätigkeit, die Herkunft oder besondere Todesumstände unterrichten können (vgl. DA 57, 859). – Martin HELLMANN, *Lehrerepitaphien* (S. 133–150), hebt aus einer Reihe von Beispielen des 7.–12. Jh. als charakteristische Merkmale die Selbstnennung des Dichters und die Reverenz des Schülers gegen den Lehrer aus. Besprochen werden Schaller-Könsgen 6693 (für Theodor von Tarsus), 7703 (Venantius Fortunatus *carm.* 4, 7), 11936 (für Paulus Diaconus, MGH SS. rer. Lang. 23 f.), 6984 (Mico von St-Riquier), 16106 (Hraban), 12120 (Alkuin), 12328 (für Hucbald von St-Amand) im Vergleich zu 3922 (MGH Poetae 3, 679), 13551 (Schüleriocus Erkanbalds von Straßburg mit seinem Lehrer Altrich; MGH Poetae 5, 514), Walther 7781a (für Sigebert von Gembloux; MGH SS 8, 555 f.). – Dorothea WALZ, *Agnolo Manetti und die Epitaphiensammlung auf seinen Vater Giannozzo Manetti* (S. 151–174), ediert die 26 (27) Stücke der von Agnolo initiierten und 1460–1465 kompilierten Sammlung, zu der teils berühmte Humanisten wie Guarino Veronese, Giovanni Pontano oder Cristoforo Landino in mediokrer Prosa und Versen beitrugen und meist seine Kenntnis der drei heiligen Sprachen würdigten, bisweilen nachlässig: Nr. VIII Hexameter wie Distichen eingerichtet; Nr. XIV 1 Interpunktion; Nr. XXIII 2 *dedicisse*, lies: *dedidicisse*. – Indices der Hss., (latinisierten) Namen und Gedichtanfänge (S. 175–184, ohne Konkordanz zu den gängigen Initienverzeichnissen), leider nicht der vielfältigen stilistischen, sprachlichen und metrischen Phänomene, die besonders die katalonischen Beiträge beschreiben.

P. O.